

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 194.

Mittwoch den 13. Juli.

1859.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des hiesigen Fiacrevereins haben wir die Taxe für solche **Nachtfuhren** der Fiaces, welche **auf vorbergehende, in der Behausung der Fiacrebesitzer gemachte besondere Bestellung** ausgeführt werden, ohne Rücksicht auf die Zahl der fahrenden Personen und deren Gepäck auf überhaupt

15 Neugroschen

per Tour innerhalb des Stadtbezirks mit Einschluß des Berliner Bahnhofes festgestellt.

Für unbestellte Nachtfuhren, namentlich auch mit den bei Ankunft der Nachtzüge an den Bahnhöfen haltenden Fiaces, ist dagegen wie bisher der doppelte Betrag der gewöhnlichen Personen-Taxe zu entrichten.

Leipzig, den 1. Juli 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

G. Mehler.

Garibaldi's Alpenjäger.

In Salo befindet sich das Depot des Corps der Alpenjäger, aus etwa 100 Mann bestehend. Die übrigen, in drei Regimenten Infanterie getheilt, 250 Guiden und etwa 20 Artilleristen zur Bedienung einiger Berggeschütze, befinden sich in Como und Lecco, um sich wieder zu ergänzen. Anfänglich bestand das Corps aus 10,000 Mann Bewaffneter und aus 5000 Nicht-Bewaffneter oder bloß Eingeschriebener, jetzt ist es bis auf 4000 Mann zusammengeschmolzen, und es sollte mich nicht wundern, daselbe bald völlig aufgelöst zu sehen, denn man rekrutirt nicht alle Tage ein solches Corps. Die Verluste haben ihren Grund in den bestandenen Kämpfen, in den durch Ueberanstrengung entstandenen Krankheiten, aber noch mehr in der Abtrünnigkeit vieler Freiwilligen. Eine Menge derselben glaubte nämlich, den Krieg en amateurs mitmachen zu können, ohne sich durch forcirte Märsche anzustrengen, ruhig an der table d'hôte zu speisen, und sich zu schlagen wenn es ihnen gefiele; da sie die Sache aber ganz anders gefunden, so haben sie sich, der Himmel weiß unter welchen Vorwänden, verabschiedet. Wurde ein er verwundet, so waren sechs der Freiwilligen bei der Hand, ihn fortzuschaffen; der Eine trug sein Gewehr, der Andere sein Käßl, und so mußten sie sich alle etwas zu thun zu machen, um nur fortzukommen.

Es sind indes viele junge Leute aus den ersten Familien des Landes ihrem Entschlusse treu geblieben, ertragen alle Strapazen eines Soldaten Garibaldi's und sind daher Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Sie sind stets die Ersten im Feuer, wollen nicht avanciren, bleiben gemeine Soldaten, begnügen sich mit Soldatenkost, wie sehr ihre Börsen auch gespickt sind.

Die Guiden, welche den drei Regimentern die Märsche und Stellungen der Feinde auskundschaften und überhaupt wichtige Dienste leisten, tragen rothe, auf der Brust gestickte Jacken und sind mit Säbel und zwei Pistolen bewaffnet. Bis jetzt sind sie noch nicht im Feuer gewesen, scheuen auf ihren Streifzügen aber keine Gefahr. In diesem Corps befinden sich auch mehrere Frauen, Schwestern oder Töchter von Soldaten aus den ersten Ständen. Sie tragen dieselbe Uniform, die sie reizend kleidet; man kann sich keine niedlicheren Amazonen vorstellen.

Das freundliche Städtchen Salo lieferte aus 5000 Einwohnern 150 Freiwillige zu den Alpenjägern, so daß kein waffenfähiger junger Mann mehr dort zu finden ist. Auch Brescia steuerte ein bedeutendes Contingent zu dem Freicorps. Diese Contingente schmelzen aber immer mehr und mehr zusammen. Leicht könnte man dieselben zwar verdoppeln, bildete man, wie im Jahre 1849, wieder Compagnien und Legionen von Frauen. Brescia ist zu jeglichem Opfer bereit, um seiner Rache gegen Oesterreich zu genügen. Mit freudigstem Enthusiasmus würden die Brescianerinnen in den Kampf ziehen. Im Jahre 1849 vertheidigten Frauen eines der Thore der Stadt und das von ihnen vertheidigte bewältigte der Feind nicht. Damals hieß es für die Freiheit des Vaterlandes sterben, wollte man geliebt sein. Die hübschen Brescianerinnen sagten denen, welche ihnen den Hof machen wollten: „Kein Wort von Liebe, so lange die Oesterreicher in der Stadt sind!“ Mütter

zwangen damals ihre Söhne, Kriegsdienste zu nehmen, die Dienstunfähigen schafften Waffen und Munition herbei.

Die Alpenjäger haben fast gar keine militairische Ausbildung. Man lehrt sie ein Gewehr laden und abfeuern und führt sie gegen den Feind. Bei den Gefechten an den drei Brüden bei Brescia, wo sie 200 Mann verloren, wären sie alle von der österreichischen Cavallerie niedergesäbelt worden, weil sie keine Carrés bilden konnten, wäre nicht die erste Division der Zuaven, durch das Gewehrfeuer angelockt, zur Zeit gekommen, um sie aus ihrer mehr als verzweifelten Lage zu retten.

Das Avancement im Corps Garibaldi's hängt allein von ihm ab. Die Alpenjäger beziehen denselben Sold wie die piemontesische Armee, 20 Centimes mit Feldverpflegung. Die Ration besteht aus 200 Grammen frischen Fleisches, 50 Grammen Speck, Reis, Wein und 750 Grammen Brod. Die Uniform der uniformirten Alpenjäger ist möglichst einfach: eine leinene Hose mit Vorstoß, eine Jacke, ein Militairmantel, der auf dem Marsche als Bandler getragen wird und ein kleines Käppi mit Wachstuch-Überzug. Kleidungsstücke zum Wechseln haben sie nicht, ein kleiner leinener Beutel für die Lebensmittel und eine Fettdürste fürs Gewehr, das ist alles was die Alpenjäger bei sich führen. Ziehen sie durch eine Stadt, so geben sie Bons für frische Leinwand und lassen ihre schmutzigen Hemden zurück. Das einem auf dem Marsche begriffenen Heerhaufen Nothwendigste wird auf Karren nachgeführt. Die Officiere haben alle ein faustgroßes Felleisen, und Garibaldi selbst hat kein größeres. Alles, was er im Felde gebraucht, enthält sein Mantelsack.

Seitdem er den Rang eines Generals der regulären Armee bekleidet, trägt er gewöhnlich die Uniform seines Standes. Er ist unterseht, gut gebaut, hat ein freundliches Gesicht und heitere graublau Augen, einen braunen, schon grau werdenden langen Bart, der aber rund geschnitten und besonders von ihm gepflegt wird. Auf dem Marsche lebt er wie der gemeine Soldat, schläft wie er auf der Erde und hat eben so wenig, wie seine Jäger, ein Zelt, um sich zu schützen. Den Ruf seiner Tollkühnheit hat er in jeder Beziehung mehr denn einmal gerechtfertigt, doch ist sein Glück eben so groß wie seine Kühnheit; bis jetzt entging er noch stets mit heller Haut den waghalsigsten Abenteuern. (R. Btg.)

Oeffentliche Gerichtsung.

Aus einer Kammer im Hofe eines am Thomaskirchhofe gelegenen Hauses, die zwar verschlossen gewesen, deren Fenster aber aufgestanden hatte, waren am 14. Mai d. J. verschiedene Kleidungsstücke zum Gesamtwerthe von 9 Thlr. 24 Gr. 5 Pf. entwendet worden. Der Handarbeiter August Laue aus Volkmarndorf war dieser Entwendung verdächtig, weil er am Abende des gedachten Tages in einer Wirthschaft jenes Hauses verkehrt, bei frühern Besuchen derselben mehrmals Gelegenheit genommen, in verdächtigter Weise jene Kammer in Augenschein zu nehmen und weil er grußte hatte, daß die Kleidungsstücke darin aufbewahrt wurden. Als man bei ihm nach den vermischten Sachen suchte, kamen sie